

# Marburger Zeitung.

Der Preis des Blattes beträgt: Für Marburg:  
Ganzjährig 12 K., halbjährig 6 K., vierteljährig 3 K., monatlich 1 K. Bei Zustellung ins Haus monatlich 20 h mehr.  
Mit Postverendung:  
Ganzjährig 14 K., halbjährig 7 K., vierteljährig 3 K. 50 h.  
Das Abonnement dauert bis zur schriftlichen Abbestellung.

Erscheint jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag abends.

Sprechstunden des Schriftleiters an allen Wochentagen von 11—12 Uhr vorm. und von 5—6 Uhr nachm. Postgasse 4.  
Die Verwaltung befindet sich: Postgasse 4. (Telephon-Nr. 24.)

Einschaltungen werden im Verlage des Blattes und von allen größeren Annoncen-Expeditionen entgegengenommen.  
Inseratenpreis: Für die 5mal gepaltene Zeile 12 h, bei Wiederholung bedeutender Nachlaß. — Schluß für Einschaltungen Dienstag, Donnerstag und Samstag mit tags  
Die Einzelnummer kostet 10 h.

Nr. 72

Dienstag, 17. Juni 1902.

41. Jahrgang

## Arbeiterwohnungen.

Unser Arbeiterstand ist wieder einmal „gerettet“ worden. „Gesetz, betreffend Begünstigungen für Gebäude mit gesunden und billigen Arbeiterwohnungen“, ist der etwas gewundene, aber viel verheißende Titel einer vom Abgeordnetenhaus kürzlich angenommenen Vorlage, die zweifellos recht gut gemeint ist, aber in ihrem Inhalte wieder einmal beweist, wie matt und trüg der Born österreichischer Gesetzgebung ist. Unsere Arbeiter mögen die letzten Nächte süß geträumt haben: hat ihnen doch die gütige Fee Bürokratie einen herrlichen Zukunftstraum vorgegaukelt von einem lust- und wonnesamen Leben im erhebenden Bewußtsein selbstherrlichen Hausbesitzertums und magen- und seelenbefriedigender Leppigkeit. Weniger angenehm wird es aber für sie sein, wenn sie beim Erwachen immer und immer wieder denselben Jammer und dieselbe herzbedrückende Debe in dem Raume sehen werden, den ihnen eine billige Phantasmagorie in so rosiger Pracht vorgespiegelt hat.

Wenn schon ein Gesetz erlassen werden mußte, so hätte es jene lebensfrische Kraft in sich bergen müssen, die eine energische, zielbewußte und durchgreifende Aenderung unhaltbarer Zustände bewirkt. Nicht auf die Zukunft allein hätte es sich richten dürfen, sondern auch auf die bittere Gegenwart. Heute ist es nicht bloß die Lohndrückerei unseres Industrialismus, welche die Wehrfähigkeit unseres Staates, die Existenzfähigkeit unserer Arbeiterklasse so ungeheuer geschädigt. Körperlich und geistig, physisch und moralisch wirkt vielmehr das Wohnungselend unserer unteren Klassen weit verderblicher, weil es der Mehrzahl unserer Volksgenossen die Möglichkeit nimmt, ihre Kinder in gesunden Verhältnissen gesund zu erziehen.

Wenn Wohnungen in letzter Zeit, zum Teile wenigstens, im Preise zurückgegangen sind, so sind es nachgewiesenermaßen die großen und vornehmen Wohnungen gewesen; dafür sind gerade die kleinsten Wohnungen einer beständigen Steigerung unterworfen. Hier feiert die Spekulation wahrhafte Dr-

gien! Je größer das Haus ist, umso mehr ist es ein Objekt der Spekulation. Die Zustände, die sich dabei entwickelt haben, sind geradezu schmachvoll und schauerlich! Singer traf in Trautenu in einer Stube von 15:2 Meter im Geviert ein Bett mit einer Familie von fünf Personen (drei Erwachsene und zwei kleine Kinder) und neun Personen lagen ohne Stroh auf der blanken Diele. Der Polizeiinspektor aber, der ihn auf diesem Rundgang begleitete, hatte in einem Gefäß 15 Personen gefunden, darunter eine Wöchnerin, ein totes Kind und einen Typhuskranken. Natürlich rentieren sich solche Häuser sehr gut! In einem solchen Heim, geschwängert mit allen Keimen physischer und moralischer Krankheit, spielt sich nicht nur das Dasein von Menschen ab, sondern soll auch eine künftige Generation erzogen werden. Wenn schon nicht das Menschlichkeitsgefühl, so sollte doch die Sorge um die Wehrfähigkeit des Volkes den Staat zum Eingreifen veranlassen.

Unser Gesetz spricht von der Möglichkeit der käuflichen Erwerbung von „Arbeiterhäusern“ durch Arbeiter. Das ist natürlich in dieser Verallgemeinerung ein Unsinn. Man kann dem Arbeiter, der einen Wochenlohn von 15 Kronen hat, nicht zumuten, davon noch einen Heller zu ersparen. Aber selbst wenn ein gut bezahlter Vorarbeiter mit 2500 Kronen alle Jahre etwa 100 Kronen, also den fünfundzwanzigsten Teil, erspart, so hat er in 35 Jahren — das ist viel Arbeitsfähigkeit — vielleicht wirklich 3000 Kronen. Ich weiß nicht, wie teuer diese neuen „Arbeiterhäuser“ gedacht sind, aber viele Käufer werden sich wohl da nicht finden.

Was die Not der Zeit verlangt, ist etwas anderes. Es muß ein Gesetz erlassen werden, welches von unseren arbeitenden Volksgenossen den Fluch der Hoffnungslosigkeit nimmt, welches ihnen neben der Altersversicherung eine Wohnungsversicherung in Form einer Wohnungsrente oder Rentenwohnung verschafft und ihnen den Trost bietet, daß im Falle ihres Todes Weib und Kind nicht elend zugrunde gehen werden, sondern, einerlei wie lange sie leben, einen Rechtsanspruch auf eine Wohnung haben, die ihnen

niemand nehmen kann. Um das zu fordern, braucht man nicht Sozialdemokrat zu sein, man muß nur ein warmes Herz fürs Volk und Achtung vor der Arbeit überhaupt haben.

Dr. R. Sommer.

## Politische Umschau.

Inland.

### Ein deutscher Renegat.

Wieder einmal hat sich der deutsche Reichsritter v. Berks mit einer Vernachlässigung seiner eigenen Volksgenossen hervorgetan. Wenn das Renegatentum einer Verkörperung bedarf — im deutschen Reichsritter v. Berks, dessen Heimat auf Westphalens roter Erde zu suchen ist, ist sie zu finden. Dieser kann ein Mensch in nationaler Hinsicht nicht mehr sinken, als dieser deutsche Reichsritter. Kürzlich nahm er wieder die Staatsanwaltschaft von Cilli in sein volksverräterisches, denunziatorisches Gebet auf. Mit einer Verböhrtheit, wie sie bei keinem windisch geborenen Hezer und Agitator ausgeprägter zu finden ist, eiferte er, der deutsche Reichsritter, im Parlamente dagegen, daß man die deutsche Sprache im Unterlande noch nicht völlig ausgerottet habe, eiferte er, der deutsche Reichsritter, dagegen, daß bei Schwurgerichtsverhandlungen in der deutschen Stadt Cilli auch das deutsche Wort zur Geltung komme und verlangte mehr oder minder den alleinigen Gebrauch des windischen Idioms. Wohl ist dieses Verlangen nicht sehr schmeichelhaft für die Windischen, denn nach diesem Verlangen des deutschen Reichsritters zu urteilen werden im Kreisgerichtsprängel Cilli von Deutschen gar keine, von den Windischen aber sämtliche Verbrechen begangen! Aber wenn dieses vom deutschen Reichsritter betriebene Denunzieren auch keinen Sinn hat, so hat es doch Methode und tatsächlich sind diese ewigen Denunziationen deutscher Richter, Staatsbeamter etc., welche Denunziationen unter dem Schutze der Immunität in den windischen Heßblättern abgelagert werden, nur darauf berechnet, dem slovenischen Bauer auf suggestivem Wege

8. Fortsetzung.

## In Fesseln der Schuld.

Roman von Reinhold Ortman.

Nachdruck verboten

### Viertes Kapitel.

Die frühe Dunkelheit des trüben Wintermittags begann das hohe, geräumige Zimmer bereits mit ihren Schatten zu füllen. Undeutlich nur ließen sich die langen Bücherreihen ringsum an den Wänden noch in der Dämmerung erkennen, und einzig die weißen Büsten oben auf den Regalen leuchteten im Scheine des letzten fahlen Tageslichts in einer fast gepensstischen Helligkeit.

Bis zu diesem Augenblicke hatte der Mann an dem mächtigen Schreibtische seine Feder emsig über das Papier gleiten lassen. Nun aber mochten ihm die Buchstaben doch gar zu nebelhaft in einander verschwimmen, denn er hielt inne und lehnte sich mit einem tiefen Aufatmen in den Schreibstempel zurück. Scharf hob sich sein fein geschnittenes, edles Profil mit der hohen, gewölbten Stirn dem lichten Hintergrund des Fensters ab, und die Umrisse der breiten Schultern ließen erraten, von wie gewaltigem Bau der Körper des Sitzenden sein müsse. Mechanisch mit der Rechten über den langen blonden Vollbart hinreichend, schien er allgemach ganz in Nachdenken versunken, bis ein leises Klopfen ihn veranlaßte, den Kopf zu erheben.

„Herein!“ rief er mit tiefer, volltönender Stimme, und eine angenehme Helligkeit flutete gleich darauf durch die geöffnete Thür. Sie kam von der Arbeitslampe, welche die Eintretende in den Händen trug, und deren Lichtschein vor Allem sie selbst warm umfloß. Der hübsche dunkle Mädchenkopf mit dem zarten Oval des feinen Gesichtchens sah in dieser rosigen Beleuchtung vielleicht noch reizender aus, als es unter gewöhnlichen Verhältnissen der Fall war, und die goldenen Pünktchen, die der Reflex der Flamme in den nußbraunen Augen erzeugte, belebten sie auf eine gar anmutige Art.

Mit einer raschen Bewegung war der Mann vom Schreibtische bei ihrem Anblick aufgesprungen, um ihr entgegenzueilen und ihr die Lampe abzunehmen.

„Wie, Fräulein Erika — Sie bemühen sich selbst? — Aber das sollten Sie doch nicht thun!“

„Und warum nicht, Herr Professor?“ gab sie mit freundlicher, ungemein sanft klingender Stimme zurück. „Ich denke, die Arbeitsleistung wäre gering genug.“

Ihre zierliche, kaum mittelgroße Gestalt erschien klein neben dem redenhaften Wuchse des Mannes, der sich hatte herabbeugen müssen, um sie von ihrer leichten Bürde zu befreien. Aber Alles an ihr war so ebenmäßig und wohlgebildet, daß man sich es gar nicht anders und besser hätte vorstellen können.

Es schien, daß sie willens sei, sich sogleich wieder zu entfernen, aber ein bittender Zuruf des Professors hielt sie zurück.

„Nein, bleiben Sie noch, Fräulein Erika! — Ich möchte die Gelegenheit benutzen, Sie etwas zu fragen.“

In ruhiger Unbefangenheit erhob sie die Augen zu seinem männlich schönen Gesicht.

„Es war heute der vierte Tag, an dem ich sie vergebens zu unserer gemeinsamen Arbeit erwartet habe,“ fuhr er, dicht vor sie hinstehend, fort. „Und wenn Sie etwa die Absicht haben, mir zu antworten, daß Sie durch ihre häuslichen Obliegenheiten abgehalten worden seien, so erkläre ich Ihnen von vornherein, daß ich es nicht glaube. Sie müssen irgend einen anderen Grund dafür haben, mir Ihre Hilfe zu entziehen.“

Sie war ein wenig errötet, und es klang etwas befangen, da sie erwiderte:

„Wie mögen Sie von Hilfe und von gemeinsamer Arbeit sprechen, Herr Professor — da ich Ihnen doch nichts als einige ganz bedeutungslose Handlangerdienste zu leisten vermöchte!“

„O, Sie wollen mir ausweichen,“ rief er heiter, „aber ich lasse Sie nicht entweichen. Und was die Handlangerdienste betrifft, so mag Ihnen ein für alle Mal gesagt sein, daß Sie mir ein Amanuensis waren, wie ihn geschickter und anstelliger noch nie ein Gelehrter gefunden. Was Ihnen an wissenschaftlicher Vorbildung und Schulung fehlt, das weiß Ihr klarer Verstand und Ihr feines Gefühl mehr als hinreichend zu ersetzen. Ich werde mindestens zwei Monate mehr für die Vollendung meines Werkes brauchen, wenn Sie wirklich entschlossen sind, mir Ihren Beistand zu entziehen.“

allmählig den Glauben beizubringen, er sei tatsächlich „unterdrückt.“ Nur diesen einen traurigen Zweck verfolgen diese Vernaderungen, die in diesem Falle umso abstoßender wirken, als sie von einem deutschen Renegaten kommen, der seine Ahnen und Eltern durch sein Tun noch in ihrem Grabe beschimpft! Wer da weiß, mit welcher peinlicher Objektivität und Rigorosität von deutschen Richtern im Unterlande in sprachlichen Angelegenheiten vorgegangen wird, mit einer Objektivität, deren bekannlich eben nur der deutsche Richter fähig ist, wer da sieht, wie man alles und jedes vermeidet, was den Hezern auf windischer Seite Gelegenheit zum Vernadern geben könnte, der muß staunen über die unverschämte Keckheit, mit welcher diese Zweck-Denunziationen immer aufs neue im Parlamente vorgebracht und unter dem Schutze der Immunität von den Hezblättern nachgedruckt werden. Die windischen Parteihäuptlinge können übrigens übrigens stolz sein auf „ihren“ Berk, der als Deutscher gegen die deutsche Kultur und im Hezen gegen das Deutsche im Gerichtswesen noch mehr leistet als sie, offenbar darum, um vergessen zu machen, daß er ein Deutscher, ein Renegat ist.

**Trefflich.**

Man schreibt uns: Anlässlich eines Empfangs-abendes bei dem verstorbenen Landespräsidenten von Kärnten, Herrn Schmid von Zaberow, beklagte sich dieser bitter darüber, daß nunmehr auch schon der Friede in Kärnten durch nationale Reibereien gestört werde. Der ebenfalls anwesende Landtagsabgeordnete, Herr Ingenieur Plawek, erwiderte, daß es ein ganz einfaches Mittel gebe, diesem Uebelstande abzuwehren und den Frieden im Lande dauernd zu sichern. Herr von Schmid, neugierig gemacht und vielleicht auch begierig, etwas neues in der österreichischen Regierungskunst zu erfahren, fragte den genannten Herrn Abgeordneten, welches denn dieses Zauberwort sei. Darauf erwiderte Herr Plawek: „Alle r . . . . . Hez-pfaffen einsperren!“

Der Abg. Mittel hat die Zusendung einer Entschliebung, in der dem Abg. Tschan vom deutsch-politischen Vereine „Frida“ trotz der Schwere der gegen Dr. Tschan erhobenen Vorwürfe das Vertrauen ausgesprochen wurde, mit nachstehendem Briefe beantwortet: „Geehrter Herr! Sie hatten die Freundlichkeit, mir kürzlich eine Entschliebung Ihres Vereines in Angelegenheit des Abg. Tschan zu übermitteln. Indem ich Ihnen hierfür bestens danke, ersuche ich, eine solche Entschliebung auch an Jakob Vermeister in Sigmund bei Dux, dem langjährigen jüdischen Geschäftsfreunde Tschan's in Parzellierungs-Angelegenheiten, senden zu wollen. Wenn Sie über die Geschäfte Tschan-Vermeister Näheres wissen wollen, so bitte ich, sich an Stadtssekretär Melzer in Dux (Wolfanhänger) wenden zu wollen. U. d. Gr. Abg. Fr. Mittel.“

Die österreichische Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen hat an den

Abg. Fro das nachstehende Schreiben gerichtet: „An Hochwohlgeboren Herrn Karl Fro, Reichsratsabgeordneten zc. zc., Wien. Der ständige Ausschuß der „Österreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen“ hat in seiner Sitzung vom 2. Juni l. J. den einstimmigen Beschluß gefaßt, Euer Hochwohlgeboren für Ihre stramm agrarische Haltung, welcher es ungeachtet aller Gegendemonstrationen mit in erster Linie zuzuschreiben ist, daß die seit Dezennien aufgestellte Forderung der österreichischen Landwirtschaft nach Aufhebung des börsenmäßigen Terminushandels in Getreide- und Mahlprodukten endlich der Verwirklichung zugeführt werden dürfte, zu beglückwünschen und den Dank der Zentralstelle zum Ausdruck zu bringen. Wien, am 4. Juni 1902. Das Präsidium der österreichischen Zentralstelle zur Wahrung der land- und forstwirtschaftlichen Interessen beim Abschluß von Handelsverträgen. Der Hauptreferent: A. Simitsch Reichsrat v. Hohenblum. Der 2. Vizepräsident: Ferdinand Graf Buquoi.“

**Ausland.**

In der italienischen Königsfamilie wird binnen etwa einem halben Jahre der Eintritt eines freudigen Ereignisses erwartet. Bis jetzt ist der Ehe zwischen dem König Viktor Emanuel und der Königin Helena bekanntlich nur ein Kind entsprungen, die am 1. Juni 1901 geborene Prinzessin Yolanda.

Vor dem Kriegsgericht zu Warschau hat am 12. Juni der Prozeß gegen den Oberstleutnant Grimm wegen der bekannten Spionage-affaire begonnen. Es werden zu den Verhandlungen nur höhere Offiziere zugelassen.

Der finnländische Senat zu Helsingfors ist durch kaiserlichen Ukas angewiesen worden, Bestimmungen über den Gebrauch der russischen, finnischen und schwedischen Sprache bei den Gerichten und sonstigen staatlichen Anstalten in Finnland zu veröffentlichen. Natürlich handelt es sich um eine Russifizierungsmaßregel gegenüber den Finnländern.

In Ostasien trumpt Rußland erneut gegen England und China wegen des englisch-chinesischen Eisenbahnabkommens auf. Es droht den Chinesen sogar mit Verweigerung der Ratifikation des Mandchurien-Vertrages, falls das Eisenbahnabkommen mit England nicht gemäß den russischen Wünschen abgeändert werden würde.

**Tagesneuigkeiten.**

(Ein interessantes russisches Kulturbild) entwirft ein Mitarbeiter des „Petit Journal“, indem er folgende für den russischen Adel höchst bezeichnende Geschichte zum besten gibt: Im Jahre 1876, so erzählt er, hatte mich der Zufall gerade zur Osterzeit nach Rußland geführt, und ich war von einem lebenswürdigen Moskowiter auf sein Schloß, ein kleines Versailles, geladen worden. Nach einem köstlichen Gabelstübchen spielten wir Billard, als der Pope angemeldet

wurde. Verschiden wollte ich mich zurückziehen, aber mein fürstlicher Wirt bemerkte lachend: Bitte, bleiben doch, ich werde gleich zu Ihrer Verfügung stehen.“ Da erschien ein großer, bärtiger, schmutziger und leicht angetrunkenen Mann unter der Türe mit den Worten: „Durchlaucht, ich komme wegen Ostem.“ — „Ach ja“, versetzte der Fürst, „ich verstehe; hier sind 100 Rubel.“ — „Und was ist es mit der Beichte, der Absolution?“ — „Ja so, fast hätte ich vergessen!“ Und Seine Durchlaucht nahm die weiße, bodenbesetzte Mütze von seinem feingeschnittenen Kopfe, beugte das Knie, und, mit der Zigarre in der Linken und dem Billardstock in der Rechten legte er dem Diener Gottes die Beichte ab und empfing die Absolution. Dann wandte er sich mit heiterer Miene zu mir und sagte: „Sehen Sie, mein Freund, so feiern wir Aristokraten in Rußland Ostem. Der Zar ist zufrieden damit und der liebe Gott auch.“ Worauf wir fröhlich unser Spiel fortsetzten.

(Ein neues Goldland.) Anscheinend sehr reiche Goldfelder sind im nördlichen Teile des Staates Idaho, in einem der unzugänglichsten Teile des Felsengebirges entdeckt worden, und seit Beginn des Frühjahres strömen Tausende von Goldsuchern nach diesem neuen Dorado. Seit Jahren hatte man im Sande der Flüsse und Bäche, die vom Gebirgsstocke der Thunder Mountain herabkommen, viel Goldstaub gefunden, der ohne Zweifel aus dem Gebirge herausgewaschen war. Trotz aller Bemühungen war es aber niemandem gelungen, in das Herz des Gebirgsstockes vorzudringen, da es zu schwierig war, durch die tiefen Schluchten genügende Lebensmittel mitzuschleppen; denn die vielen Wasserfälle und Stromschnellen machen ein Befahren der Flüsse unmöglich. Endlich, vor zwei Jahren, gelang es den Brüdern Alvin und Daniel Caswell, von Westen her in das Gebirge einzudringen. Am Marble Creek, der direkt von den Schneefeldern des Hauptberges herabkommt, fanden sie reiche Goldablagerungen im Flutkie und entdeckten dann auch die Erzsichten, aus denen dieses Gold stammt. Zwei Jahre hindurch hüteten sie ihr Geheimnis und bearbeiteten das Goldfeld, bis es ihnen im vorigen Winter gelang, in Utah einige reiche Leute für die Sache zu interessieren.

(Teurer Wein.) Im Kloster Eberbach im Rheingau hat die Weinversteigerung der königlich preussischen Domäne stattgefunden. Unter anderen hervorragenden Rheingauer Weinen erzielten ein Halbstück (600 L.) 1897er Markobrunner 4300 Mk., ein Viertelstück (300 L.) 1900er Eltviller 3120 Mk., und ein Viertelstück 1893er Markobrunner 5800 Mk., das Halbstück 1893er Gräfenberger kostete 10.040, Steinberger 13.000 Mk. Das wäre für die beiden letzten für das Liter etwa 18 und 22 Mark.

(Doppelfelbstmord.) Wie aus Arad telegraphiert wird, haben sich die Frau des Notars Ludwig Schwaiger und dessen Adjunkt Alexander Hauser im gemeinsamen Einverständnis erschossen. Frau Schwaiger, welche im 35. Lebensjahre stand, war eine auffallend schöne Frau. Der Adjunkt Hauser war 28 Jahre alt und Bräutigam eines Arader Mädchens.

„Das ist nicht Ihr Ernst, Herr Professor! Sie sagen es, um mir eine Freude zu machen, aber es kann Ihr Ernst nicht sein.“

„Mein Gott, seit wann stehe ich denn bei Ihnen in dem Rufe eines unaufrichtigen Schmeichlers? Und dann habe ich mich auch noch aus einem anderen Grunde nach Ihnen gesehnt. Sie wissen wohl, daß ich von Zeit zu Zeit der Ermutigung bedarf, um nicht an der Lösung meiner schweren Aufgabe zu verzagen.“

Wieder schüttelte sie ungläubig das Köpfchen. Er aber sprach lebhaft weiter:

„Ja, ja, es ist so, und vor Ihnen schäme ich mich nicht, es einzugestehen. Dieses Werk, dem nun seit vier Jahren alle meine Tage und ein nicht geringer Teil meiner Nächte gehört haben, wird ja über meine ganze Zukunft entscheiden. Wenn man, wie ich, mit achtundzwanzig Jahren in eine ordentliche Professur berufen wurde, ohne noch etwas wirklich Bedeutendes und allgemein Anerkanntes geleistet zu haben, befindet man sich feinen Fachgenossen gegenüber immer in einer unangenehmen Lage. Ich weiß, daß man draußen im Lande meine Berufung mehr auf die Verdienste meines herrlichen Vaters und auf gewisse hohe Gönnerschaften zurückführt als auf meine eigene Tüchtigkeit, und es muß mein heißester Wunsch sein, vor der ganzen wissenschaftlichen Welt den Nachweis meiner Befähigung zu erbringen. Gelingt mir das aber nicht mit diesem Werke, so wird es mir überhaupt niemals gelingen. Und manchmal — Sie haben es ja mit eigenen Augen gesehen, Fräulein Erika — manchmal überkommt mich mitten in der Arbeit die peinigende Furcht, daß ich meine Kräfte doch überschätzt habe,

daß ich statt des gehofften Erfolges nur eine beschämende Niederlage erleben werde. Schlimmere Stunden aber kann es gar nicht geben als diese. Und dafür, daß Sie mich jedes Mal, wenn sie sich einstellten, auf eine so himmlische Art aufzurichten und zu ermutigen verstanden — dafür allein werde ich Ihnen bis an das Ende meines Lebens zu Dank verpflichtet bleiben. Soll ich mir darauf nun in Zukunft keine Hoffnung mehr machen dürfen? Soll ich Sie wirklich nur noch bei Tische oder auf wenige flüchtige Augenblicke sehen, wie eben jetzt?“

„Zürnen Sie mir nicht, Herr Professor, aber es darf doch wohl nicht anders sein.“

„Und warum nicht? Was ist geschehen, daß unser Verkehr plötzlich eine so ganz andere Gestalt annehmen mußte? Ich habe Sie doch nicht etwa gegen meinen Willen und ohne mein Wissen gekränkt?“

„Nein — sicherlich nicht.“

„Nun denn, so muß irgend ein anderer Einfluß im Spiele sein. Hat meine Mutter Ihnen vielleicht zu verstehen gegeben, daß sie Ihr Verweilen in meinem Arbeitszimmer mißbilligt?“

„Die Frau Geheimrat war gütig genug, es nicht zu thun. Aber sie darf eben deshalb mit um so größerem Rechte erwarten, daß ich der Rücksichten eingedenk bleibe, die meine untergeordnete Stellung mir auferlegt.“

„Ihre untergeordnete Stellung? Wann hätten wir Ihr Verhältnis zu uns jemals unter diesem Gesichtspunkte betrachtet? Meine Mutter hat Sie vor einem Jahre als Gesellschafterin oder unter irgend einem anderen gleichgültigen Titel engagiert — das ist wahr. Aber ich kann Ihnen auf mein Manneswort

versichern, daß sie in Ihnen schon längst nur noch eine liebe Hausgenossin, ein völlig gleichberechtigtes Mitglied der Familie sieht. Wollen Sie die Bestätigung dafür aus ihrem eigenen Munde hören?“

„Nein, nein, ich glaube es wohl. Aber ich selbst darf darum doch nicht vergessen, daß ich —“

Sie stockte, und ihre Augen suchten in großer Verlegenheit den Boden. Der Professor aber neigte sich tiefer zu ihr herab und sagte mit einer Wärme, die unverkennbar aus dem innersten Herzen kam:

„Was für Grillen sind das, liebes Fräulein Erika! Ich will nicht fragen, wer sie Ihnen in den Kopf gesetzt hat, aber ich erkläre ihnen mit aller Entschiedenheit den Krieg. Was sollte denn aus unserem schönen häuslichen Behagen werden, wenn ich plötzlich anfangen müßte, Sie wie eine fremde junge Dame zu behandeln, die uns am Fünfundzwanzten eines jeden Monats die Freundschaft kündigen kann? Nein, das will ich nicht — und ich kann es auch gar nicht mehr; dazu ist es nun zu spät! Denn — einmal muß es ja doch gesagt sein, Fräulein Erika! — Sie sind mir nicht aus einem, sondern aus tausend Gründen ganz und gar unentbehrlich geworden. Ich schätze Sie nicht nur als Mitarbeiterin und guten Kameraden, sondern ich bin Ihnen von ganzem —“

Aber das Bekenntnis blieb unausgesprochen, denn ein abermaliges Klopfen hinderte ihn, den begonnenen Satz zu vollenden, und er trat stürzend zurück, als er das Hausmädchen in der Thür erblickte.

(Fortsetzung folgt.)

(Ein seltsames Duell.) Der berühmte französische Professor Pasteur hatte eines Tages einen Streit mit Paul von Cassagnac und wurde von diesem gefordert. Cassagnac sandte seine Zeugen an Pasteur, und diese fanden ihn gerade in seinem Laboratorium, als er Experimente mit Trichinen anstellte. „Sie bringen mir eine Herausforderung von Cassagnac?“ sagte der Gelehrte lächelnd. „Jawohl!“ lautete die Antwort. „Als Geforderter habe ich ja wohl die Wahl der Waffen? Nun, ich wähle diese!“ Mit diesen Worten hielt er den Zeugen zwei Würste hin, welche vollständig gleich zu sein schienen. „Eine von diesen Würsten“, sagte er, „ist mit Trichinen gefüllt, die andere mit gutem Fleisch. Auswendig sind beide gleich und nicht von einander zu unterscheiden. Sagen Sie Herrn von Cassagnac, er soll sich eine aussuchen, die andere werde ich essen.“ Cassagnac verzichtete dankend auf das Duell.

(Cavaliers noblesse.) Der Husarenleutnant Graf P., der für sein uneheliches Kind schon nach wenigen Monaten die Alimente mit der Begründung einstellte, er sei hierzu nicht mehr in der Lage, wurde von dem Vormunde des Kindes, Herrn Nikolaus Starosch, geklagt. Das Wiener Bezirksgericht Josefstadt verurteilte den generösen Kavaliere zu 40 K monatlicher Alimentation mit der Begründung, daß ein Husarenoffizier, der in der Lage sei, zwei Reitpferde zu halten, auch einen kleinen Betrag für sein Kind zahlen könne. Der noble Kavaliere ergriff gegen das Urteil die Berufung, aber das Wiener Landesgericht bestätigte daselbe.

(Das Erdinnere und die vulkanische Kraft.) Es ist eine merkwürdige Tatsache, daß der Mensch, der Vorgänge in unermesslichen Entfernungen im Weltraum zu beobachten vermag, über den Zustand im Innern der Erde etwas Positives nicht weiß. Wir sind lediglich auf die Theorien unserer Gelehrten angewiesen. Wohl hat man schon viele Versuche gemacht, tiefer in das Innere der Erde einzudringen, aber die größte Tiefe, welche bis jetzt erreicht wurde, das Bohrloch von Rybnik in Schlesien, beträgt nur 2000 Meter. Stellt man sich die Erde als eine Kugel von 5 Meter Durchmesser vor, so geht dieses Bohrloch von Rybnik noch nicht einmal 1 Millimeter tief in die Kugel hinein. Dem Eindringen in die Erde stehen so große Schwierigkeiten entgegen, daß man mit Sicherheit annehmen kann, eine wesentlich größere Tiefe wird wohl überhaupt niemals erreicht werden. Aus der in den Bohrlochern mit der Tiefe zunehmenden Wärme, die sich bei 2000 Meter Tiefe auf 69° C. stellt, hat man nun geschlossen, daß die Wärme nach dem Innern der Erde zu in gleicher Weise weiter zunehme und daß die zahlreichen Vulkane mit dem Ozean im Erdinnern in Verbindung ständen, letzteres also die Quelle der vulkanischen Kraft sei. Diese Theorie ist in neuerer Zeit von mehreren Forschern bekämpft worden, und zwar behaupten diese, daß die Eruptionen der Vulkane nicht auf den im Innersten der Erde noch vorhandenen Rest der glühenden Urmasse, sondern auf lokale Herde zurückzuführen seien, welche bei der allmählichen Erstarrung der Erdkruste an vielen Stellen zurückgeblieben wären. Eine Annahme, die schon im Hinblick auf die vielen erloschenen Vulkane, bei denen der Herd sich erschöpft hat bzw. erkaltet ist, sehr viel für sich hat. Die soeben erschienene Nummer 22 der „Gartenlaube“ bringt unter obigem Titel einen Artikel von Dr. H. S. Klein, der gerade jetzt nach der Katastrophe auf der Insel Martinique von höchstem Interesse ist.

(Neue Offenbarungen.) Der Pfarrer von Gardolo, Don Franzesco Torejani — schreibt der Trientiner „Popolo“ — auch einer jener geistlichen Herren, die Kirche und Kanzel zu politischer Heze gegen Freiheitliche mißbrauchen, hat seinen Gläubigen von der Kanzel herab die sicher ganz neue Kunde offenbart, daß die Seelen frommer Verstorbener per Bahn in den Himmel befördert werden. Seit wann diese neue Eisenbahnverbindung besteht, konnte er seinen verblüfften Schäflein zwar nicht mitteilen, allein das wußte er, daß die katholischen Geistlichen und Nonnen mittels Silzuges 1. Klasse in den Himmel fahren, während die anderen die weite Strecke bis in den Himmel in gemischten Jügen 3. Klasse zurücklegen müssen.

(Heil Sonnenwend!) Auch heuer hat der „Scherer“ Anlaß genommen, eine Reihe prächtiger Sonnenwendkarten herauszugeben. An die altgermanische Auffassung des Festes anknüpfend zeigen sie den Tod des Lichtgottes Balbur, den noch heute

üblichen Feuersprung, die Begrüßung der Sonne, den Einzug der Sommers, auch die Gestalt des edlen Volkskaisers Josef II. findet sich auf einer der Karten. Die künstlerische Ausstattung macht sie besonders dazu geeignet, daß man sie als Gruß an alle jene sendet, mit denen man sich im Gefühle des Stammesbewußtseins eins fühlt. Denn bald werden die heiligen Feuer auf den höchsten Spitzen der Berge einander ihren Flammengruß senden und zu dieser Zeit mögen auch die prächtig gelungenen Sonnenwendkarten des „Scherers“ in alle deutschen Lande flattern. Der Preis der Sonnenwendkarten beträgt K. 1.— für zehn Stück, K. 1.50 für 16 Stück, K. 6.50 für 100 Stück, postfrei gegen Nachnahme oder Voreinsendung des Betrages an den Innsbrucker „Scherer“-Verlag.

(Kein Zutrauen!) Frau: „Du wirst mir doch nicht etwa vorreden wollen, daß Du diesen Hasen selbst erlegt hast?“ — Sonntagsjäger: „Aber liebes Kind, sieh doch die Schrotkörner —“ — Frau: „Ach was. Dann nehme ich noch eher an, daß der Hase Selbstmord begangen hat.“

(Marseiller Importfirma.) Ein Verzeichnis der hervorragenden Importfirmen in Marseille, welches dem kommerziellen Berichte des k. u. k. österr.-ungar. General-Konsulates in Marseille entnommen ist, liegt im Bureau der Handels- und Gewerbekammer in Graz, Neuhorgasse 57, zur Einsicht für Interessenten auf.

### Eigen-Berichte.

#### Weinbaukurs in Silberberg.

Leibnitz, 15. Juni.

An der Landeswinzerschule in Silberberg bei Leibnitz wurde in der vergangenen Woche ein Weinbaukurs für Volksschullehrer abgehalten, zu dem 15 Lehrer einberufen wurden. Obwohl sich die Dauer des Kurses nur auf 6 Tage erstreckte, wurde in dieser kurzen Zeit doch vieles gelernt. An den Vormittagen hielt der Obst- und Weinbaukommissär aus Graz, Herr Anton Stiegler, interessante und leichtfaßliche Vorträge über: Bedeutung des Weinbaues für Steiermark — Bau und Ernährung der Reben — Amerikanische Rebenunterlagsforten, deren Ansprüche an Boden, Lage und Klima — Empfehlenswerte europäische Rebenforten — Vermehrung der Reben — Anlage von Schnittweingärten — Rebenveredlung — Anlage von Rebschulen und Pflege derselben — Anlage der Ertragsweingärten und Behandlung derselben — Rebschnitt — Rebengrünveredlung — Sommerbehandlung der Reben — Düngung der Rebschulfelder — Schnitt- und Ertragsweingärten — Die wichtigsten Nebenschädlinge und deren Bekämpfung — Pese, Kelterung und das Einkellern des Mostes. An den Nachmittagen wurden die Kursteilnehmer vom Leiter der Winzerschule in Silberberg, Herrn Josef Neuwirth, in der Trockenveredlung, in der Grünveredlung, im Einlegen der veredelten Reben in die Rebschule, Ausstecken und Pflanzen derselben, in der Sommerbehandlung derselben sowie im Bekämpfen der Rebenkrankheiten praktisch unterwiesen. Die sorgfältig angelegte Rebschule sowie die gut gepflegten Weingärten der Anstalt, deren Bearbeitung wegen der steilen Lage und des fast durchwegs steinigen Bodenmaterials eine schwierige zu nennen ist, fanden allgemeinsten Beifall und gaben ein Bild der heutigen modernen Weinkultur, der sämtlichen Weingartenbesitzer des Landes zugeführt werden sollten. Die Kursteilnehmer sind dem hohen steiermärkischen Landeslehrer sowie dem Landesauschusse zu tiefem Danke verpflichtet, daß er ihnen Gelegenheit gab, sich in diesem Zweige der Kultur theoretisch als auch praktisch auszubilden und sie in diesem Bestreben noch materiell unterstützte. Der praktische Wert solcher periodisch zu veranstaltenden Kurse besteht aber darin, daß jeder Kursteilnehmer sein Wissen den größeren Schülern, sowie dem Volke, mit dem er auf dem flachen Lande stets in Berührung kommt, mitteilt und so mithilft, dem alten Schlandrian in Bezug auf Rebenkultur ein Ende zu machen. Wie der Weingarten mit Reben auf europäischer Unterlage aussieht, hatten wir gestern in St. Peter bei Marburg Gelegenheit zu beobachten, wohin ein gemeinsamer Ausflug unternommen wurde. An den dort herausgerissenen alten Rebstöcken konnte man mit der Lupe die Reblaus in Massen betrachten. Die dortige Landes-Rebschule kann wohl wegen ihres leicht zu bearbeitenden Bodenmaterials (Flugland) eine ideale genannt werden. Der Ausflug wurde noch auf den Besuch der Staatsrebenanlage

in Lembach ausgedehnt, die auch in vorzüglichem Zustande angetroffen wurde. Ein gemeinsames Mittagmahl beim „Fägerwirt“ in Lembach bot Gelegenheit, den vorzüglichen Pikerer Klein-Niesling zu verkosten. Im Namen der Kursteilnehmer sprach Herr Direktor Franz Forster aus Gleinstätten dem unermüdblichen Kursleiter, Wein- und Obstbau-Kommissär Herrn Stiegler, den besten Dank für seine ausgezeichneten, leichtfaßlichen Vorträge, sowie für die vielen Ratschläge in Weinbauangelegenheiten aus und bat ihn, der Lehrerschaft auch fernerhin sein Wohlwollen zu bewahren und sich dafür einzusetzen, daß die diesjährigen Kursteilnehmer noch einmal zu einem Kurse einberufen werden, um das erworbene Wissen noch zu erweitern und auch noch im Obstbaue unterrichtet zu werden. Auch dem Leiter der Winzerschule, Herrn Josef Neuwirth sagte Direktor Forster Worte des Dankes für die vom besten Erfolge begleiteten praktischen Unterweisungen. Herr Weinbaukommissär Stiegler dankte hierauf den Anwesenden für die ihm gewidmeten Worte der Anerkennung, besonders aber für das rege Interesse, mit welchem die Darbietungen entgegengenommen wurden, und trank sein Glas auf das Wohl der Kursteilnehmer. Der Zug führte sodann die Ausflügler zurück nach Marburg, wo noch die großen Kellereien des Hoflieferanten Pfriemer besichtigt wurden. Zum Schlusse sei dem hohen Landesauschusse und Landeslehrer für die Abhaltung des Kurses nochmals gedankt und an dieser Stelle die Bitte ausgesprochen, solche Kurse von nun an wegen ihres praktischen Wertes und Nutzens in Silberberg periodisch zu veranstalten. Josef Sernez, Kursteilnehmer.

Bettau, 15. Juni. (Sonnenwendfeier.)

Der deutsche Turnverein veranstaltet mit Unterstützung des Männergesangvereines, der Südmärk-Ortsgruppe und des Germanenverbandes Samstag, 21. d., bei günstiger Witterung eine Sonnenwendfeier in nachstehender Ordnung: Abbrennen des Sonnenwendfeuers am gewohnten Platze auf der Höhe des Orniwaldes, oberhalb des Volksgartens. Beginn 8/9 Uhr abends. Hiebei Volgesang und Sonnenwendspruch, Pöllerchießen und Raketenfeuerwerk. Nach der Feier auf der Höhe findet im Schweizerhause des Volksgartens die Festkneipe statt, die mit der Festrede eröffnet wird und Vorträge des Männergesangvereines, dann des Streichorchesters der Kapelle des Musikvereines in sich schließt. Zur Festkneipe wird ein Eintrittsgeld von 20 Heller zu bezahlen sein.

### Marburger Nachrichten.

#### Deutsches Jahrmarttfest.

Gott verläßt keinen Deutschen. Das hat sich auch Sonntag, den 15. d. M. gezeigt, als die Südmärk- und Schulvereins-Ortsgruppen ihr Jahrmarttfest zu Gunsten der deutschen Studentenschaft abhielten. Die wohlhabenden Bürger Marburgs hatten ihrer völkischen Pflicht gerne Genüge getan; was gut deutsch war, stellte sich dem Festausschusse zu Diensten und unterstützte die gute Sache durch den Besuch des Festes, und so gab auch unser Herrgott sein Scherlein, ein gutes Wetter, obwohl der Tag vorher wenig Hoffnung gemacht hatte. Der Festplatz im Volksgarten war vom Beginne des Nachmittags an rege belebt. Unter den Klängen der Südbahn-Werkstätten-Kapelle, welcher gegenüber die Veteranen-Kapelle Aufstellung genommen hatte, bewegten sich die Massen der Besucher von Zelt zu Zelt. Da gab es auch zu hören, zu sehen, zu genießen! Im Glashause war das Artaden-Kaffeehaus untergebracht; rings um den mittleren Platz standen die Schilcherbude „zum lustigen Stainzer“, die Weißweimbude „Im Krug zum grünen Kranze“, das Schwarzzelt, die Bier- und Weinbude „zur Kornblume“, der Konfettistand, die Bier- und Würstelbude, die Wairant-Laube „zum Waldmeister“, die Brezelbude und Zuckerbäckerei „zum süßen Wusferl“, das Rauchwarenzelt, die Einsiedelei für alkoholscheue Pilger, die in Milch- und Himbeersaftverteilung Großes leisteten, das Schaumweinzelt, der Bazar und das Glücksrad des Verbandes „Schönerer“. Weiter abseits, aber deshalb nicht minder besucht, lagen der Zirkus „Barnum und Bailay“ des Marburger Turnvereines mit wirklich köstlichen, noch nie gesehenen Anziehungsmitteln, die Seltfamkeitenbude, der Lebzelstand, die Gemäldeausstellung der strebsamen Marburger Kunstjünger, die leider von der entarteten deutschen Kunstwelt nicht genug gewürdigt werden, der steirische Tanz-

boden, auf dem es bei den Weisen der Marburger „Schrammeln“ lustig zugin, die Bude der Marburger Athleten, die Scherzffierei u. s. w. Gerne möchten wir die Namen all derer anführen, die sich hier Verdienste um die völkische Sache erworben, aber jedermann tat es ja doch nur der Sache wegen, und ihr gebient zu haben, ist der hehrste Lohn, den das eigene Herz allein geben kann. Während ein flinkes Schnauferl (auch Automobil benannt) unermüdet den Festplatz umkreiste und so manchem gegen geringen Entgelt eine angenehme Fahrt ermöglichte, entwickelte sich eine Konfettischlacht, die gegen Abend bedrohlichen Umfang annahm. Der Boden war mit verschiedenfarbigem Papiermiste dicht besät, Papierfchlängen sausten blitzartig durch die Luft, und bald erschienen fast alle Besucher so hant gekleidet wie die unterschiedlichen Ausrücker und Erbeiterer, die da in Schalks- und Hanswursttrachten Spässe machend umher eilten. Besonders umlagerte die Jugend den drolligen Umzug des Zirkusses Barnum, der wirklich über eine ausgezeichnete Musikkapelle verfügte. Lustig wirkten auch die mit Trompetenstoß begleiteten Anpreisungen der Sehenswürdigkeiten der größten Schaustellung der Welt, „Barnum und Bailay“, als: der Dame mit dem Mooshaar, des dicksten Mannes der Welt, des Skelett-Gigerls, der Dame mit dem Bart, des Schnellrechners, des Mannes mit dem großen Durst, des kleinsten Mannes mit dem längsten Barte und den größten Füßen u. s. w. Der mit dem Barnum verbundene amerikanische Schnellphotograph lieferte lebensgroße, vollkommen naturgetreue Bilder, welche die Lacher immer auf ihrer Seite hatten. Der junge Keger des „Barnum“, dem die europäische Sonnenglut rabenschwarze Tropfen über die rußbedeckten Wangen laufen ließ, lenkte seinen geduldigen Meister Langohr durch Dick und Dünn. Von Zeit zu Zeit sandte Barnum und Bailay wieder seinen zottigen Bären umher, der ein gar grimmiges Gesicht zu Schau trug. Um 5 Uhr sang die Südbahn-Viedertafel mehrere Lieder, die mit lebhaftem Beifalle aufgenommen wurden. Hierauf trat der Turnverein „Jahn“ auf dem mit Seilen begrenzten Mittelplatze mit seinem Fünfkampfe auf. Rege Spannung begleitete Sprung, Gewurf, Wettlauf, Steinstoß und Ringkampf, laute Heilrufe begrüßten den Sieger. Dann schwieg eine Zeitlang alle Musik, denn die Leiche eines Volksgenossen wurde auf dem nahen Friedhofe zu Grabe getragen. Nach dieser Unterbrechung begann das laute Treiben neuerdings, Volksänger zogen umher und ergötzten die Zuhörer, von denen jeder mit einem gewinnbringenden Los (von Rom) beteiligt wurde, Luftballone stiegen, die Marburger Athleten zeigten sich mit ansehnlichen Leistungen und der Marburger Männergesangverein trug in bekannter Weise mehrere Lieder vor. Noch einmal sang die Südbahn-Viedertafel, dann führte der Turnverein „Jahn“ stürmisch begrüßt und bedankt seinen Fackelreigen auf, mit dem das Fest endete. Leider mußten einige Uebungen unterbleiben, da die Fackeln zu schnell abbrannten, und die Griffe sich bereits — bei manchen bis zu den Händen — zu entzünden begannen. Hiemit hatte das Fest einen würdigen Abschluß gefunden, der dem ganzen Verlaufe entsprach. Hoffentlich ist der Reingewinn bedeutend, so daß der 15. Brachmonds für die deutsche Sache in Marburg segensbringend war. Heil dem deutschen Volke!

(Bestätigung des Bürgermeisters Herrn Dr. Schmiderer.) Der Kaiser hat nunmehr die Wahl des Herrn Dr. Johann Schmiderer zum Bürgermeister der Stadt Marburg bestätigt. Heil dem neuen Bürgermeister! Möge auch die Zeit seiner Amtsführung eine gesegnete sein und ihm einst der warme Dank aller Mitbürger der schönste Lohn für sein an Mühen und Sorgen reiches Amt sein!

(Letzte Ehre.) Am 14., 15. und 16. Juli fanden auf unserem Stadtfriedhofe sechs Leichenbegängnisse statt, ein hier wohl sehr seltener Fall. Die zahlreiche Teilnahme möge den Leidtragenden den herben Schmerz lindern helfen. — Vom Bahnhofe aus bewegte sich am Sonntag abends der unabhsehbare Zug, welcher Dr. Spizy die letzte Ehre erwies, zum Friedhofe. Den Anfang des Zuges machte der Arbeiter-Gesangverein „Frohinn“, welcher bei der Einsegnung am Südbahnhofe und am Grabe Trauerchöre sang. Den trauernden Angehörigen schlossen sich die Teilnehmenden aus allen Kreisen der Stadt sowie von auswärts an. Von den prächtigen Kranzwidmungen nennen wir: Die

letzten Grüße, Familie Greiner — Letzten Grüße, Familie Eyberger von Werteneegg — Letzte Liebesgabe dem geliebten Schwiegersohne und Schwager — In treuer Freundschaft, Marie Janschel — Familie Felber — Die letzten Grüße, Pepi und Olga Stark — Letzter Gruß von Onkel und Tante Burger — Dem lieben Freunde, Dr. Neuwirth — Letzten Grüße von Familie Günther — In treuer Freundschaft, Familie Stoffel — Die Aerzte des allg. Krankenhauses — Handelsangestellten Firma Koroscheg — In treuer Freundschaft, Familie Friedl — Die Allg. Arbeiter-Krankenkasse ihrem verdienten Kassnarzte — Die letzten Grüße von Fritz Günther — Dem treuen Karl, Deine Dich liebenden Großeltern — Die letzten Grüße, Familie Spizy — Dem treuen Freunde, Janko — Letzte Grüße von Deinen Freunden — Der akademische Turnverein Graz seinem lieben alten Herrn. — In Brunnendorf fand am selben Tage das Leichenbegängnis des Frl. Miki Verhouscheg unter ebenfalls zahlreicher Teilnahme statt. Schülerinnen der Brunnendorfer Schule sangen unter Leitung des Herrn Oberlehrers Jager beim Sterbepause und am Grabe der so früh Verbliebenen.

(Feier der Sommer-Sonnenwende.) Dem alten Brauche getreu, veranstalteten unsere Südmart-Ortsgruppen auch heuer wieder ein Fest der Sonnenwende, welches — günstiges Wetter vorausgesetzt — am Samstag, den 21. d. in Bößnitz, Fluchers Gastwirtschaft, stattfinden soll. Bei dieser Feier wird Herr Vikar V. Mahnerl aus Mahrenberg die Festrede halten. Für den unterhaltenden Teil wird auch Vorkehrung getroffen werden, so wurde hiefür die Südbahnwerkstättenkapelle unter Herrn Max Schönherr's Leitung gewonnen und auch an Weishegesängen u. dgl. soll es nicht fehlen. Alle völkischen Vereine unserer Stadt, alle deutschen Stammesgenossen aus Marburg und Umgebung sind zu dieser Feier eingeladen.

(Statt einer Kranzspende) für den am 13. Juni d. J. verstorbenen Herrn Anton Delago, Adjunkt der k. k. Staatsbahn und Kapitän l. J., wurden ferner der Stadtkasse für das Aktionskomitee zur Errichtung einer Tuberkulose-Heilstätte von Ungenannt 50 K übergeben, wofür dem edlen Spender hiemit der wärmste Dank ausgesprochen wird.

(Um Nachahmung wird ersucht.) Unter dieser Merke wird dem „Gr. Tagblatt“ aus Mureck geschrieben: „Die mit großer Hingebung und Selbstlosigkeit durchgeführte Sammlung des Herrn J.-Dr. Karl Hoffstätter, Rechtsanwaltes in Mureck, hat bisnun den namhaften Betrag von 316 K für die hilfsbedürftigen deutschen Bewohner von St. Leonhard ergeben. Was in Mureck gelang, müßte ja doch auch in anderen deutschen Städten und Märkten gelingen, würde Herr Dr. Karl Hoffstätter in denselben nur bald einen selbstlosen, volksbewußten, opferwilligen Genossen finden, damit unsere armen, so hilfsbedürftigen Volksgenossen zu St. Leonhard mit etwas geringerem Wange in die Zukunft blicken können und die so große Schadenfreude der Windischen durch die in Taten umgesetzte deutsche Gemeinbürgerschaft abgeschwächt werde.“ — Auch wir sind dieser Ansicht und schließen uns diesem Appell an das deutsche Gemüt, an die deutsche Gesinnung an. Möge Herr Dr. Hoffstätter bald und recht viele Nachahmer in anderen deutschen Städten und Orten der Steiermark, besonders des Unterlandes, finden.

(Postwesen.) Der Post- und Telegraphen-Expeditoren Anna Löschnigg in Marburg wurde die Postexpedientenstelle bei dem k. k. Postamte in Stein an der Ens verliehen.

(Von der Advokaten-Kammer.) Die heutige „Grazzer Zeitung“ veröffentlicht eine Kundmachung des Ausschusses der steiermärkischen Advokaten-Kammer in Graz, wonach Herr Dr. Josef Pössel, Advokat in Marburg, insofern seines Ansehens von der Stelle als Uebernehmer der Kanzlei des Advokaten Herrn Dr. Karl Tschell in Marburg enthoben und an seine Stelle Herr Dr. Ernst Mravlag, Advokat in Marburg, zum Kanzlei-Uebernehmer bestellt worden ist.

(Parkmusik.) Vortragsordnung zum morgigen Promenadenkonzert: 1. „Jetzt gehts los!“ Marsch von F. Behar. 2. „O schöner Mai!“ Walzer von Joh. Strauß. 3. Ouverture zur Oper: „Das goldene Kreuz“ von Ignaz Brüll. 4. „Nur honett“, Polka française von Ludwig Schachenhöfer. 5. „Musica proibita“, Romanze von Gastaldon. 6. Potpourri aus der Operette: „Der Mikado“ von Sullivan. 7. „Alt-Starbemberg“, Marsch von Schneider. Anfang 6 Uhr.

(Militär-Konzerte.) Die Kapelle des heimischen Infanterie-Regimentes König der Belgier Nr. 27 wird morgen Mittwoch im Garten der Gambriuzshalle, bei ungünstigem Wetter im Saale spielen. — Für Donnerstag hat, wie wir bereits meldeten, Herr Werhönig „Zur alten Bierquelle“ diese vorzügliche Kapelle gewonnen. Hoffentlich wird die gebotene Gelegenheit zahlreich benützt werden. Beide Konzerte beginnen um 8 Uhr.

(Obstverwertung.) Von der Obstverwertungsstelle des Verbandes der landwirtschaftlichen Genossenschaften in Steiermark erhalten wir die Mitteilung, daß schon verschiedene Anfragen wegen Einkauf von Frühobst vorliegen, besonders für Marillen. Die Obstzüchter in Steiermark werden daher eingeladen, ihre verkäuflichen Vorräte von Kirschen, Marillen, Pflirschen und Pflaumen der Obstverwertungsstelle (Graz, Mehlplatz 1) baldigst anzuzeigen, worauf ihnen die Adressen der Käufer unentgeltlich zugesendet werden. Zu dem Berichte vom 20. Mai l. J. über die Obsterteausichten wird nächstens eine Ergänzung veröffentlicht werden.

(In großer Lebensgefahr.) Aus Mann wird uns geschrieben: Bei der Save-Ueberfuhr in Brückl bestiegen am 15. d. mehrere Personen die Fähre, um nach Krain überzufehen. In der Mitte des hoch angeschwollenen Flusses angelangt, riß das Seil und die Fähre trieb, ein Spiel der Wellen, stromabwärts. Einige beherzte Männer bestiegen einen Kahn, aber erst nach längeren Anstrengungen wurde die dahintreibende Fähre erreicht. Mit äußerster Mühe gelang es, sie eine halbe Stunde unterhalb des genannten Ortes auf steirischer Seite in Sicherheit zu bringen und die Insassen vor einer Katastrophe zu bewahren. Bemerk sei, daß hier auf einer Strecke, die kaum 2 km lang ist, drei Ueberfuhrten bestehen, die den Verkehr zwischen Steiermark, Krain und Kroatien vermitteln. Der Unfall zeigt daher die Gefahr, in der die Ueberfahrenden bei etwas stärkerem Stromgange schweben, er zeigt aber auch, wie notwendig die baldige Inangriffnahme der geplanten Savebrücke bei Mann ist.

(Schweres Sittlichkeitsverbrechen.) Aus Sonobitz wird unterm 13. d. gemeldet: Der Reuschlersohn Franz Blajh aus Breg überfiel am Mittwoch die aus der Schule heimkehrende 10jährige Ursula Bukoscheg aus Markusdorf und verübte an dem Mädchen ein gräßliches Sittlichkeitsverbrechen. Einem gerade des Weges kommenden Weibe ist es zuzuschreiben, daß der Unmensch das heftig schreiende Opfer nicht zu Tode würgte. Seit gestern sitzt er bereits hinter Schloß und Riegel. Das arme Mädchen hat bis heute die Sprache vor Schrecken noch nicht wiedererlangt.

(Windische Roheit.) Unter diesem Titel schreibt die Cillier „D. Wacht.“: Am Frohnleichnamstage verübten der bekannte slovenische Schloffermeister und Agitator Ivan Nebek und der frischgebäckene Doktor der Rechte Wladimir Pegan bei einem Konzerte in Sachsenfeld einen Akt scheußlicher Roheit. Im Hodni'schen Gasthause, wo das Konzert stattfand, befand sich auch der Agent Bratisch mit seiner Frau. Die beiden sind der slovenischen Sprache nicht mächtig und sprachen daher mit einander deutsch. Dies war selbstverständlich eine empörende Provokation für die windischen Kulturhelden, welche sich mit Uebermacht auf die beiden friedfertigen Gäste stürzten und sie elendiglich verhauten. Nebek und Dr. Pegan betrogen sich besonders heldenhaft, und der Rechtsgelehrte zerschlug an der armen Frau seinen Regenschirm und zwar mit so nachdrücklicher nationaler Begeisterung, daß sie, wie man mitteilt, mehrere schwere Verletzungen davontrug und als Mutter einen schweren Unglücksfall erlitt. Gegen den Rechtsgelehrten und seinen Kumpan wurde die Strafanzeige eingebracht. Herr Dr. Pegan kann mit Stolz auf sein jüngsterlangtes Doktordiplom zurückschauen. Die Roheit der beiden nationalen Helden hat selbst im aufgeregten Sachsenfeld allgemeines Mißfallen erregt.

(Sonnenwende.) „Sonnenwende. Wesen, Bedeutung und Bräuche des germanischen Festes der Sommer Sonnenwende.“ Unter diesem Titel ist im Verlage des Vereines „Südmart“, Graz, Herrngasse 3, ein kleines Büchlein in neuer, erweiterter Auflage erschienen, welches nicht nur allen Südmart-Ortsgruppen, sondern auch jedem einzelnen deutschen Volksgenossen zum Bezuge bestens empfohlen werden kann. An erster Stelle steht der markige, unbergängliche Sonnwendspruch von Prof. Aurelius Polzer. Wer kennt ihn nicht, diesen kraftvoll klingenden Spruch, der mit den Worten anhebt: „So lobere, Feuer, und knistere laut —

Und brenne und senge allgiftiges Kraut, — Auf daß es uns nimmer verkehre!“ Sodann folgt eine Erklärung und Betrachtung der mehrtausendjährigen germanischen Sonnwendfeier, welcher sich Anweisungen über die heutige Durchführung von Sonnwendfeiern anschließen (von demselben Verfasser). Den Beschluß machen Sonnwendsprüche und Gedichte von Felix Dahn, Franz Herold, Anton Aug. Maaff, Karl Pröll, Volker, Heiner, Wastian und die prächtigen, wunderbare Sprachmeisterung künden den Sonnwendlieder der Tiroler Ant. Kent und Arthur v. Wallpach. Wie man sieht, eine Sammlung voll klingender Namen. Da der Preis eines Stückes bloß 10 h beträgt, dürfte eine Massenabnahme dieses Büchleins wohl zu gewärtigen sein. N. S.

(Zum VII. österr. Feuerwehrtag in Salzburg.) Samstag, den 6. September, vorm. 9 Uhr: Eröffnung der Ausstellung, Empfang der Gäste am Bahnhofe; nachm. Besuch der Festung Hohensalzburg; halb 5 Uhr nachm. Reichsverbands-Sitzung; 8 Uhr abends Empfangsabend im Kurhause. — Sonntag 6 Uhr früh Tagreueille; vorm. Empfang der Gäste an den Bahnhöfen; 9 Uhr vorm. Delegierten-Sitzung im Kurhause; 12 Uhr Mittagessen nach Belieben; 2 Uhr Festzug durch die Stadt zum Residenzplatz; hierauf Hauptübung der Salzburger freiw. Feuerwehr; von 3—10 Uhr abends Gartenfest im Kaiser Franz Josef-Park. — Montag 9 Uhr früh Schulübung der freiw. Feuerwehr; vorm. Frühkochen im Stieglkeller; 12 Uhr Festmahl; 2 Uhr nachm. Übung der Wasserwehr am Salzachflusse zwischen der Karolinen- und Stadtbrücke; nachm. Ausflug nach Hellbrunn; abends Abschiedsabend im „Elekt. Aufzug“.

(Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach!) Auch in Marburg gewinnen die Abstinenzanten an Boden und bereits eine ziemliche Anzahl von früher fröhlichen Zechern hat sich entschlossen, dem Becherlauge und dem Rundergefangen, aber auch dem Klagenjammer Ade zu sagen. Aber wenn schon der Vorsatz hierzu schwer ist, doppelt schwer ist die Einhaltung des Gelübdes, den Alkohol auf ewige Zeiten wie den bösen Feind zu meiden. Die Wahrheit des alten Bibelspruches: „Der Geist ist willig, aber das Fleisch ist schwach“, mußte vor einigen Tagen wieder ein Marburger Abstinenzler erfahren. Zwei Monate lang hat er seinen Abstinenzschwur gehalten, zwei Monate lang hielt er sich vom Weine und vom Biere ferne und schon glaubte er, den Teufel des Fleisches (besser gesagt der Kehlen) besiegt zu haben. Aber Hochmut kommt vor dem Falle. Und auch unser Abstinenzler fiel! Letzten Samstag abends war die Versuchung und die Verführung zu arg und er, der sonst nur Soda mit Himbeer und andere unschädliche Wässer trank, ließ sich hinreißen, ein Glas Bier zu trinken. Da war es um ihn geschehen! Rasch folgte Krügel auf Krügel und mit 12 Krügel „schwer beladen“ schwankt der Wagen einem Kaffeehause zu, allwo er noch seine Genossen mit einem „Frackerl“ bewirten mußte, weil er seine Wette verloren und dem Alkoholteufel nicht standgehalten hatte! Daraus geht die weise Lehre hervor, man solle nie den Abstinenzler vor dem Abend loben!

(Lehrer-Ferial-Kurse in Leoben.) Man schreibt uns: Das Zustandekommen der Lehrer-Ferial-Kurse, die in der Zeit vom 4. bis 26. August l. J. in der reizend gelegenen Bergstadt Leoben stattfinden sollen, steht wegen zu geringer Teilnehmerzahl in Frage. Ganz abgesehen von den nicht unbedeutenden Kosten für den Druck der ausführlichen Programme und anderer Druckarten, für Postporto u. dgl., die im Falle der Nichtabhaltung nutzlos aufgewendet worden wären, und der großen Enttäuschung, der die bereits gemeldeten Teilnehmer ausgesetzt würden, wäre diese Wendung der Dinge ganz besonders zu bedauern, weil sich der Lehrerfortbildungs-Verein, gewißig durch die heuer gemachten Erfahrungen, wohl schwerlich so bald wieder würde entschließen können, das Risiko das die Veranstaltung dieser Kurse mit sich bringt, zu übernehmen und weil dann die mit so viel Enthusiasmus und Opferwilligkeit von der Lehrerschaft ins Leben gerufene Institution der Lehrer-Hochschul-Kurse mit dem ersten glänzend gelungenen Veruche in Wolfsberg gleichzeitig auch zu Grabe getragen worden wäre. Durch das freundliche Entgegenkommen der Stadtgemeinde Leoben und des steierm. Landes-Ausschusses wird es möglich sein, auf Wunsch jeden Teilnehmer am Kurse in Massenquartieren unentgeltlich zu beherbergen, wodurch der Aufenthalt in Leoben, der wegen der herrlichen

Lage im Mittelpunkte der steier. Gebirgswelt und des anregenden Verkehrs mit einer großen Anzahl von Kollegen und Kolleginnen aus den verschiedensten Teilen der Monarchie jeder anderen Sommerfrische vorzuziehen ist, für den Einzelnen wenn nicht billiger, so doch ganz gewiß nicht teurer als in seinem Dienstorte zu stehen kommt. Mögen sich daher noch recht viele entschließen, bis 1. Juli d. J. (bis zu diesem Zeitpunkte wurde der Anmeldetermin verlängert) die halbe Teilnehmergebühr im Betrage von 10 K an Herrn Ferd. Posch, k. k. Turnlehrer in Wien, I., Christinengasse 6, einzusenden und einen Teil der Ferien in Steiermarks Bergen Geist und Körper zu Nutz und Frommen zu verbringen.

(Bruta l.) Heute mittags stieß in der Herrngasse der der Polizei wohlbekannte, trunksüchtige Tagelöhner Saicheg mit einem Karren derart an den linken Vorderfuß eines vor einem mit Holz beladenen Wagen gespannten Pferdes des Besitzers Josef Glucher aus Ober-Rötsch, daß die Haut und das Fleisch vom Fuße des Tieres gerissen wurden. Am Boden bildete sich eine große Blutlache. Das Pferd wurde verbunden. Gegen den Täter wurde die Anzeige erstattet.

**Glänzender Wahlsieg in Mährenberg.**

Mährenberg, 15. Juni.

Der „Südsteirische Frosch“ brachte am 11. d. nachstehende Notiz: „Aus Mährenberg wird uns geschrieben: Die k. k. Statthalterei hat über Rekurs der Anti-Schober'schen Partei die vorjährigen Gemeindevahlen annulliert und für den 2. und 3. Wahlkörper Neuwahlen angeordnet, welche demnächst stattfinden sollen. Die alldeutsche, protestantische Schoberpartei entwickelt bereits eine fieberhafte Wahlagitation. Wir österreichisch (soll heißen windisch-klerikal! Ann. d. Schriftl. d. „Marb. Ztg.“) gesinnten Gemeindeglieder — Deutsche wie Slowenen — dürfen die Hände jetzt nicht in den Schoß legen. Darum schnell an die Arbeit! Diesen Appell richten wir auch an die k. k. Staatsbeamten, von welchen wir voraussetzen, daß sie es als ihre patriotische Pflicht erachten werden, mit den österreichisch-gesinnten Katholiken gegen die protestantische, alldeutsche Schoberpartei ins Feld zu ziehen. Sollten wir mit ihnen das Gegenteil erleben, nun dann werden wir wissen, was wir zu tun haben.“

Diese Notiz, die wir wörtlich wiedergeben, weil sie uns die dankbare Gelegenheit gibt, darauf zu antworten, hat uns samt ihrem Apell an die k. k. Staatsbeamten viel Stoff zum Nachen gegeben, zumal sie an die k. k. Staatsbeamten ein Begehren stellte, welches für dieselben geradezu entehrend genannt werden muß.

Es ist fürs erste unwahr, daß die k. k. Statthalterei über Rekurs der Anti-Schober'schen Partei die vorjährigen Gemeindevahlen annulliert und für den 2. und 3. Wahlkörper Neuwahlen angeordnet hat. Wahr ist vielmehr, daß die k. k. Statthalterei auf das Meritorische gar nicht eingegangen ist, sondern die Wahlen, und zwar in allen drei Wahlkörpern von Amtswegen wegen eines geschenehen Formfehlers (in der früheren Wahlauschreibung wurde nämlich die Schluffstunde der einzelnen Wahlen des dritten Wahlkörpers angegeben) behoben hat.

In dem an die k. k. Statthalterei gerichteten Rekurse, der namens der „Christlichen (?) Wähler-schaft“ von den allerengsten Parteigenossen der hiesigen windischen Partei gegen die vorjährigen Gemeindevahlen unterschrieben war, befanden sich mit Ausnahme von nur zwei Personen öffentlich und gerichtsbekannt . . . , selbst der Schreiber des Rekurses könnte sich noch heute die schriftliche Bestätigung dieses Prädikates aus Cilli holen! Und diese Gesellschaft wagt es, an die Unterstützung seitens der k. k. Staatsbeamten in ihrem dunklen Treiben zu appellieren! Der Erfolg dieser „Südsteirischen“ Hilferufe war bei den gestern erfolgten Neuwahlen in der Tat ein großartiger, denn zu denselben erschien sogar aus Marburg (!) der noch hier sein Wahlrecht genießende Vertreter der tschechischen Feuerversicherungs-Gesellschaft „Slavia“, Johann Weras, gewesener und gangener Steuerexekutor; ferner erschien noch ein zweiter „bewährter“ Gesinnungsgenosse von hier im Wahllokale und außerdem der Nest der windischen Vernegroße, nämlich — nichts! Diese beiden Vertreter der windischen Partei verschwanden aber sogleich wieder aus dem Wahllokale, als sie eine geschlossene, in Massen erschienene

deutsche Wählerschaft erblickten, auf Nimmerwiederssehen. Der 3. Wahlkörper wählte einstimmig, mit je 43 Stimmen, die Herren Alois Langer, Johann Bauer, Hans Lukas und Josef Schober wieder. Der 1. Wahlkörper allein ließ sich von der „Südsteirischen“ „einschüchtern“ und wählte gleich drei Protestanten samt dem Vikar Mahnert in die Gemeindevertretung, während der vierte Kandidat gleichfalls ein Protestant, eine Wahl für sich ablehnte. Das Beschmußen der katholischen Kirche vor den früheren Gemeindevahlen und gerade vor der Amtseinführung des evangelischen Vikars Mahnert und auch das zweite Dubenstück, richtiger Schurkenstreich wie der vor den Gemeindevahlen und gerade am Tage der Ankunft des evangelischen Vikars Mahnert mit seiner Frau, das Beschmußen der Firmatafel des Herrn Dr. Pichel, der als Slowene sogar so anständig war, im deutschen Mährenberg eine deutsche Firmatafel anzubringen — dies alles, alles hat nichts genügt! Mährenberg, das deutsche Mährenberg, blieb sich selber treu!

Josef Schober.

**Eingefendet.**

An Herrn Rudolf Blum in Marburg.

Auf Ihr in der „Marburger Zeitung“ vom 7. Juni l. J. eingeschaltetes Eingefendet „Eine wichtige gewerbliche Streitfrage“ sei Ihnen erwidert, daß die nach der Gewerbe-Ordnung vom 20. Dezember 1859 konfessionierten Baumeister berechtigt sind, Hochbauten mit Vereinigung der verschiedenen Baugewerbe zu leiten und zu führen; ergo sind diese Baumeister unter anderem auch berechtigt, das Gewerbe der Ziegelbeker zu betreiben, was sie bisher auch taten und tun werden. Das von Ihnen zitierte Gesetz vom 26. Dezember 1893, N.-G.-Bl. Nr. 193, betreffend der Regelung der konfessionierten Baugewerbe kümmert diese Baumeister gar nichts, denn gemäß § 15 dieses Gesetzes (Schlußsatz) werden die bestehenden Gewerbe-Berechtigungen, in diesem Falle die Rechte der konfessionierten Baumeister, nach der G.-D. vom 20. Dezember 1859 nicht berührt.

Anders verhält es sich mit den Baumeistern, welche die Befugnis nach dem Inkrafttreten des Gesetzes vom 26. Dezember 1893, N.-G.-Bl. Nr. 193, erlangten; diese Baumeister haben sich gemäß § 2 dieses Gesetzes (Schlußsatz) hinsichtlich jener Arbeiten, welche in den Berechtigungs-Umfang eines konfessionierten oder handwerksmäßigen Gewerbes, das bei einem Baue in Anwendung kommt, der zu den betreffenden Arbeiten berechtigten Gewerbe-Inhaber zu bedienen. Wie Sie Eingang motiviert ersehen, gibt es außer Ihnen in Marburg noch mehrere Baumeister, welche berechtigt sind, Dachziegel einzuhängen und mit Mörtel an gewissen Stellen zu verschmieren.

Marburg, am 16. Juni 1902.

Robert Schmidt, Baumeister.

**Briefkasten der Schriftleitung.**

**Pfarrerskühn.** Die Geschichte von den lieben Biecherln kommt das nächstemal. Die Schriftl.

**Verstorbene in Marburg.**

- 6. Juni: Kozar Josef, 17 Jahre, Boberscherstr., Tuberkulose.
- 9. Juni: Wertic Anton, Bahnarbeitersohn, 3 Jahre, Eingertgasse, Lungentzündung.
- 12. Juni: Wüder Elisabeth, Dienstmannswitwe, 74 Jahre, Franz Josefstraße, Lungentuberkulose. — Bref Anna, Niemermeistersgattin, 64 Jahre, Birktringshofgasse, Herzklappenfehler. — Hofer Serafine, Beamtenkind, 9 Jahre, Humboldtstraße, Lungen- und Brustfellentzündung.
- 13. Juni: Delago Anton, Adjunkt der k. k. Staatsbahn, 40 Jahre, Herrngasse, Lungentuberkulose.

**Warnung!** Wie alles Gute seine Nachahmer findet, so trachtet in neuerer Zeit auch eine unsolide Konkurrenz sich das Renommée der altbewährten Rohitscher Mineralwässer (Eigentum des Landes Steiermark) für ihre Quellenprodukte zunutze zu machen. Es sei deshalb hier festgestellt, daß nur die „Tempelquelle“ und die „Sthriaquelle“ als echte Rohitscher Säuerlinge zu betrachten sind. Man achte stets auf unsere Etiquette, welche neben der Quellenbezeichnung das steirische Landeswappen (Panther) im Mittelfelde trägt, und auf unseren Korkbrand: St. Landsch. Rohitscher.

(Zum Einlassen von Parquetten) eignet sich vorzüglich Keil's Wachspasta. Diese Pasta wird mittels Tuchlappens in den Boden eingerieben und hierauf leicht überbürstet. Die Parquetten erhalten hiedurch große Glätte und dauerhafteren Glanz. Dosen zu 60 kr. sind in der Droguerie Max Wolfram in Marburg, Herrngasse 33, erhältlich.

# Gleichenberger Johannisbrunnen

für Magen-, Blasen- und Nierenleidende ärztlich  
bestens empfohlen. — Mit Wein vorzügliches  
Tafelgetränk. Zu beziehen in allen Mineralwasser-  
handlungen und bei der Brunnendirection in Gleichen-  
berg. 507

50.000 K beträgt der Haupttreffer der Schauspieler-  
Lotterie. Wir machen darauf aufmerksam, daß die Ziehung  
unwiderstehlich am 19. Juni 1902 stattfindet u. sämtl. Treffer  
von den Lieferanten mit 10% Abzug bar eingelöst werden.

## Beobachtungen

an der meteorologischen Station der Landes-Obst- und Weinbauschule in Marburg  
vom Samstag, den 7. Juni bis einschließlich Freitag, den 13. Juni 1902.

Tag	Luftdruck- (0° red. Baromet.)	Temperatur u. Celsius								Bewölkung, Tagesmittel	Rel. Feuchtigkeit in Prozenten	Windrichtung			Niederschlag mm
		7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	Tagesmittel	Maximum		Minimum				7 Uhr früh	2 Uhr mittags	9 Uhr abends	
						in der Luft	am Boden	in der Luft	am Boden						
Samstag	732.1	13.6	16.6	15.2	15.1	18.7	26.0	13.5	9.1	7	88	NW <sub>1</sub>	—	—	2.4
Sonntag	728.8	13.8	11.4	8.2	11.1	17.0	19.1	8.0	9.0	10	90	SE <sub>2</sub>	NW <sub>2</sub>	NW <sub>2</sub>	13.2
Montag	731.5	8.3	15.7	11.7	11.9	16.0	26.3	7.8	6.4	6	81	—	SE <sub>2</sub>	—	—
Dienstag	730.2	10.5	18.5	15.8	14.9	20.5	27.0	8.1	5.5	5	85	—	S <sub>2</sub>	—	2.7
Mittwoch	733.2	14.0	13.2	12.4	13.2	14.5	16.5	12.3	11.1	10	95	—	—	—	7.9
Donnerst.	730.9	12.4	15.8	14.8	14.3	17.8	22.6	11.8	11.4	7	92	W <sub>1</sub>	—	—	1.0
Freitag	730.6	13.6	21.0	14.9	17.5	24.5	31.3	12.0	9.2	4	78	—	SW <sub>2</sub>	—	—

### Danksagung.

Vom tiefsten Schmerze erfüllt über den so frühen Verlust unseres innigstgeliebten guten  
Vaters, resp. Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

## Johann Rosenzweh

Lokomotivführer der k. k. priv. Südbahn

und außerstande, für die das Andenken unseres lieben Toten ebenso ehrenden als uns wohlthuenden  
Beweise herzlichster Teilnahme, insbesondere auch für die vielen und prächtigen Kranzspenden, so-  
wie für die überaus zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse seitens des Herrn Feitzhaus-  
Inspektors Bessel, des Herrn Oberkommissärs Fiala, der Herren Beamten, der Herrn Kollegen  
unseres teuren Verewigten von hier und auswärts, der Herren Mitglieder des Kameradschafts-  
Verbandes, jedem einzeln danken zu können, sprechen wir auf diesem Wege allen unseren wärmsten  
Dank aus. Den Herren Sängern der Südbahn-Liedertafel sei für den Vortrag der Trauerchöre  
innigst gedankt.

Marburg, am 17. Juni 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

### In den Marburger Lagerhäusern

der Steiermärkischen Escomptebank gelangen eine neue Dresch-  
maschine für Hand- und Göpelpetrieb und eine  
neue Säckelmaschine zum freiwilligen Verkaufe. Anzufe-  
und zu besichtigen bei den Marburger Lagerhäusern der Steier-  
märkischen Escomptebank. 1543



### Peronospora- Scheerenspritzen

Patent Candee  
mit 3 Mundstücken, Schlüssel u. Schlauch,  
Kronen 13.— per Stück loco Triest —  
Butte extra — liefert 1482

Rod. Schöffmann  
Triest, Riva Pescatori.

### Tschernitschek's Ringofenziegelei

hat für die heurige Bauzeit noch eine Million  
Prima Mauerziegel abzugeben. 1548

### Zu vermieten

schönes Gewölbe mit ansto-  
sender Wohnung. Mellinger-  
straße 22. 1519

Johanna Klemensberger  
Marburg,  
Serrergasse 38  
empfehlte sich zur Anfertigung von

Bräutausstattungen,  
allen Sorten Herren-, Damen-  
und Kinderwäsche, Hemdblusen,  
Radfahrer-, Touristen u. Lawn-  
Tennis-Hemden von der einfach-  
sten bis zur feinsten Ausführung.

Junge 1520  
Kanarienvögel  
zu verkaufen. Seugasse 15.

### Wohnung

großes Zimmer mit Gewölbe  
zu vermieten. Anfrage Burg-  
gasse 5, 1. Stock. 1350

### Zuverkaufen

sehr gut erhaltene altdeutsche  
Speisezimmer-Einrichtung, besth.  
aus Kredenz, Trumeau, 6 Ses-  
seln, englisch. Kinderwagen mit  
Gummirädern, Wertheimkassette,  
laktierten Waschkasten, schwarzes  
Marmortischchen mit 2 Pufferln.  
Zu besichtigen von 10—2 Uhr  
Parkstraße 18, 1. Stock, Thür 6.

Ein neues schönes  
Barterre-Haus  
ist preiswürdig und mit sehr leichten  
Zahlungsbedingungen zu verkaufen.  
Anzufragen in Berv. d. Bl. 1536

### Ehrenklärung.

Ich Maria Koss, Tischler-  
gattin in Marburg nehme alle über  
Frau Vinzenza Brečko ge-  
machte ehrenrührigen Äußerungen  
als unbegründet mit dem Ausdruck  
des Bedauerns zurück. 1537

### Ziehung schon

!! Donnerstag !!

### Schauspieler- Lotterie

- 1 Haupttreffer à 50000 K
- 1 „ à 5000 „
- 1 „ à 3000 „
- 2 „ à 2000 „
- 5 Treffer à 1000 „
- 10 „ à 500 „
- 20 „ à 200 „
- 60 „ à 100 „
- 100 „ à 50 „
- 300 „ à 20 „
- 3500 „ à 10 „

Lose à 1 Krone  
empfiehlt

Marburger Escompte-  
bank, Marburg.

Sämtliche Treffer werden  
von den Lieferanten mit  
10% Abzug bar eingelöst.

### Gut erhaltener

## Musik - Automat

billig zu verkaufen. Mühl-  
gasse 9. 1524

## Alte Türen,

komplette Fenster, Schlösser, Be-  
schläge zc. sind preiswert abzu-  
geben. Tegethoffstraße 57.

## Schön möbliertes zweifertiges Zimmer

in der Nähe des Stadtkarles, für  
einen soliden Herrn; event. Clavier-  
benützung. Abz. Bw. d. Bl. 1544

## Schöne Wohnung

bestehd. aus 5 Zimmern, Dienst-  
botenzimmer, Vorzimmer, Küche  
zc., Dachboden, Keller, Garten  
und Wasserleitungsanteil sofort  
zu vermieten. Anfrage Bau-  
meister Dervuschel.

## Nettes Mädchen

aus besserem Hause, mit guten  
Zeugnissen sucht Stelle als Anfan-  
gerin in einer Bäckerei, Leder- oder  
Tabakverschleiß. — Anfrage in der  
Berv. d. Bl. 1546

## Junger Mann,

26 Jahre alt, gewes. Zimmer-  
mann, sucht Posten als Haus-  
diener. Johann Sterbisch,  
Burg, 1. Stock, Zimmer Nr. 9.

## Ganz neues Puchrad,

feinstes Modell, mit Freilauf, wegen  
Kränklichkeit billig zu verkaufen.  
Ankunft Domplatz 6, Scherbaum.

## Gutgehende 1521 Gemischtwarenhandlung

ca. 5 Min. vom Bahnhof ent-  
fernt, nachweisbar 35.000 Kr.  
Umsatz, welcher sich durch Ver-  
größerung des Warenlagers be-  
deutend erhöhen läßt, ist wegen  
Uebnahme des Elternhauses  
unter günst. Bedingungen sofort  
zu verkaufen. Auskunft Bw. d. Bl.

## Eigenbau- Weinschank.

Amerikanerwein, rother 26 u. 28,  
weißer 32 kr. per Liter. Aller-  
heiliggasse 12. 1523

## Eine Dogge

wird zu kaufen gesucht; selbe darf  
nicht bissig und muß etwas abge-  
richtet sein. Männchen, gehört jedoch  
nicht als Kettenhund. Anträge unt.  
L. J. an Berv. d. Bl. 1516

## Mottentod!

Bester Schabengeist, bei dessen  
Gebrauch Kleider, Pelzwerk,  
Wäsche etc. von Mottenfraß  
sicher bewahrt werden! Keine für-  
sorgliche Hausfrau verabsäume  
dies erprobte Erzeugnis zu ver-  
wenden, wodurch Geld u. Verger  
erspart bleiben. Preis einer Flasche  
60 h.

## Flüssige geruchlose Abort-Desinfection!

Bei der großen Hitze unentbehr-  
lich, das ausgiebigste, was existiert.  
Preis der Flasche 80 h.

## Wanzengeist

unbestritten das einzig beste Mittel  
zur Ausrottung des Ungeziefers  
und der gesamten Brut. Preis  
50 und 90 h.

## Bremsenöl

um die Zugtiere im Sommer  
vor den Fliegenstichen zu schützen,  
per Flasche 70 h.  
Erhältlich bei Karl Wolf in  
Marburg a. D., Herrergasse 17,  
Ader-Drogerie.

## WOHNUNG

2 Zimmer, Küche samt Zugehör  
mit 1. Juli zu vermieten. Mel-  
lingerstraße 40. 1545

## Sonntige Wohnung

3—4 Zimmer, Zugehör und  
Garten event. kleine Villa mit  
Garten als Jahreswohnung von  
kinderlosem Ehepaar zu mieten,  
bezw. zu pachten gesucht. Gefl.  
Zuschriften unter „R. S.“ post-  
lagernd Graz. 1500

## Startes Damenrad

ist billig zu verkaufen. Teget-  
hoffstraße 49, 1. Stock. 1526

## Gastgeschäft

ist gegen Caution auf Rechnung  
zu übernehmen. Wo, sagt die  
Berv. d. Bl. 1522

## Frische Bruch-Eier

6 Stück 10 kr.,  
bei  
A. Himmler,  
Marburg,  
Blumengasse Nr. 18.

# Dürkopp-„Diana“-Räder sind allen voran!

Alleinverkauf und Vertretung für Marburg und Umgebung nur bei  
**MORIZ DADIEU, Mechaniker, Fahrräder- und Nähmaschinen-Niederlage.**  
 Marburg, Viktringhofgasse 22.  
 Schönste Radfahrerschule inmitten der Stadt gelegen. Reparatur-Werkstätte.

Behördl. aut. Zivilgeometer  
**Karl Hantich,**  
 staatsgeprüfter Forstwirt,  
 empfiehlt sich zur verlässlichen Ausführung  
 aller einschlägigen geometrischen und forst-  
 taxatorischen Arbeiten.  
 Anfragen u. Zuschriften: Marburg, Bahnhofstr. 3,  
 2. St. neben der k. k. Evidenzhaltungskanzlei.

## Für Kaufleute! Papier-Säcke und Düten

eigene Erzeugung in allen Grössen, aus  
 vorzüglichem blauen Cellulose-Bast-  
 Pergament, sowie alle Sorten Pack-  
 papiere empfiehlt zu billigsten Preisen

**And. Platzer, Marburg, Herrengasse 3.**  
 Papler-Fabriks-Niederlage, Schreibwaren-, Schulbücher- u. Schulrequisiten-Handlung.  
 Auf Verlangen Muster und Preis-Courante franco.

### Zementrohre und Zementplatten

werden unter den normalen Preisen abgegeben  
**Baumeister Franz Derwuschek,**  
 Reiserstraße 26. 2283

### Eis- und Gefrierschränke

neuestes System für Gastwirte, Selcher, Fleischer u. Delikatessen-  
 Händler sowie für den Privatgebrauch (große Eisernis) em-  
 pfiehlt bestens **Johann Andreas Matzen, Tischlermeister,**  
 Kaserngasse 8 und Flöhergasse 7. 908

### Sofort zu vermieten

Werkstätte, event. als Magazin  
 verwendbar, trocken, licht, sonn-  
 seitig und südlich gelegen; eben-  
 dort ab 1. Juli schöne Stallung  
 für 2 Pferde incl. Zubehör, alles  
 nächster Nähe vom Südbahn-  
 hofe. Anfr. Verw. d. Bl. 1112

### Photographische Apparate

zu allen Preisen und  
 alle zur Photographie  
 nötigen Behelfe  
 liefert  
**Max Wolfram,**  
 Herrengasse 33.



1902 1902

### Mineralwässer

frischer Füllung sind stets bei  
**Mois Duandest**  
 vorrätig. 997

### Gute Uhren billig

mit 3jähr. schriftl. Ga-  
 rantie verf. an Private  
**Hanns Konrad**  
 Uhrenfabrik 71  
 &  
 Goldwaren-Exporthaus  
 Brüx (Böhmen.)  
 Gute Mittel-Remont.-Uhr  
 fl. 3.75.



### Elegante Wohnungen am Stadtpark

im Hochparterre, 1. und 2. Stock, mit 3 Zimmern, Balkons,  
 Badezimmer und Wasserleitung in den Küchen sind zu vermieten  
 per sofort, Juli und September im Hause **Marktstraße 18.**

1902 1902

Graz, Brandhofgasse 19

Behördlich autorisiertes  
**Technisches Bureau**  
 für Ausführung von  
**Fabriks-Anlagen**  
 Erwirkung von Patenten  
 aller Staaten  
**Josef Dertina,** behördl. autor. beeideter Maschinen-  
 bau-Ingenieur, Parteivertreter in Patent-Angelegenheiten,  
 des k. k. Landesgerichtes beeideter Sachverständiger für das  
 Maschinenbau- und elektrotechnische Fach. 1004

Echt Silber-Remont.-Uhr fl. 5.80.  
 Echte Silberkette fl. 1.20. Nickel-  
 3561 Wecker-Uhr fl. 1.95.  
 Meine Firma ist mit dem k. k.  
 Adler ausgezeichnet, besitzt goldene  
 und silberne Ausstellungsmedaillen  
 und tausende Anerkennungs-schreiben.  
 Illustr. Preis-catalog gratis u. franco.

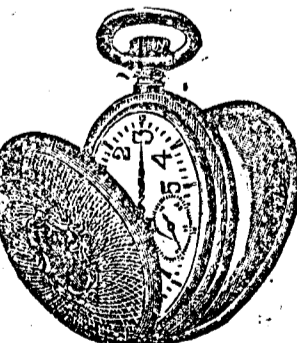
Donnerstag, den 19. Juni 1902  
 gelangen beim

### Spargel

von 60 Heller 1/2 Kilo aufw.  
 bis 3 Kronen per Kilo täglich  
 frisch geschnitten  
 offeriert 1045  
**A. Kleinschuster**  
 Marburg.

Resten - Verkauf  
 bei  
**Gustav Pirchan**

Schweizer Uhren-Industrie. Nur 16 K.



Allen Fachmännern, Offizieren, Post-,  
 Bahn- u. Polizeibeamten, sowie jedem,  
 der eine gute Uhr braucht, zur Nachricht,  
 daß wir den Alleinverkauf der neuer-  
 fundenen Orig.-Genfer 14kar. Elektro-  
 Gold-Plaque-Remont.-Uhren „System  
 Glashütte“ übernommen haben. Diese  
 Uhren besitzen ein antimagnetisches Prä-  
 cisionswerk, sind genauest reguliert und  
 erprobt und leisten wir für jede Uhr  
 eine 3jährige schriftliche Garantie. Die  
 Gehäuse, welche aus drei Dedeln mit  
 Sprungbedel (Savonette) bestehen, sind  
 hochmodern, prachtvoll ausgestattet und  
 aus dem neuerfundenen, absolut unver-  
 änderlichen amerikanischen Goldin-Metall

hergestellt und außerdem noch mit einer Platte 14karat. Goldes über-  
 zogen und besitzen daher das Aussehen von echtem Golde derart, daß  
 sie selbst von Fachleuten von einer echt goldenen Uhr, die 200 K kostet,  
 nicht zu unterscheiden sind. Einzige Uhr der Welt, welche nie das Gold-  
 anssehen verliert. 10.000 Nachbestellungen und circa 3000 Belobungs-  
 schreiben immerhalb 6 Monaten erhalten. Preis einer Herren- o. Damen-  
 uhr nur 16 K porto- u. zollfrei. Zu jeder Uhr ein Leder-Futteral gratis.  
 Hochelegante, moderne Goldplaque-Ketten für Herren und Damen (auch  
 Halsketten) à 3, 5 und 8 K. Jede nichtconvenierende Uhr wird anstands-  
 los zurückgenommen, daher kein Risiko! Versandt gegen Nachnahme od.  
 vorherige Geldeinsendung. Bestellungen sind zu richten an das **Uhren-  
 Versandthaus „Chronos“ Basel** (Schweiz). — Briefe nach der  
 Schweiz kosten 25 h, Postkarten 10 h. 1051

### Kunst-Eis

vom städt. Schlachthof, Allein-  
 verkauf bei  
**Kleinschuster, Postgasse 8**  
 Marburg.  
 Nur die tagsvorher bestellte  
 Blockanzahl wird zum gleichen  
 Preise von 30 Heller an die P. T.  
 Abnehmer zugestellt. 1316

Frauen-Strümpfe, garantiert wasch-  
 echte Farben, gestrickt, statt 50 kr.  
 per Paar 29 kr. — Herren-Socken,  
 diamantschwarz, garantiert waschecht,  
 statt 45 kr. per Paar 26 kr.  
**Bettvorleger und Teppiche**  
 zum Verkaufe. 200

### Billige Wohnung

mit zwei Zimmer, Küche samt  
 Zubehör und Gartenanteil ist  
 mit 1. Juli l. J. zu vermieten.  
 Weinbaugasse 23. 1517

### Keinen Bruch mehr!

## 10.000 Kronen Belohnung

demjenigen, der bei Anwendung meiner Methode nicht von seinem  
 Bruchleiden vollständig geheilt wird. — Höchste Auszeichnungen, tau-  
 sende Dank-schreiben. — Verlangt Gratis-broschüre von **Dr. M. Re-  
 mann**, Falkenberg 130 (Holland). Da Ausland, Briefe 25, Karten 10 h.

### Baupläze

südliche und westliche Lage in  
 der Körntnervorstadt, sind unter  
 sehr günstigen Zahlungsbedin-  
 gungen billig zu verkaufen. An-  
 fragen bei der Eigentümerin  
 Frau Helene Tschernitschek,  
 Theatergasse 11, Marburg.

Erprobte und als die besten anerkannten  
 Uhren beim Erzeuger

## Wilh. Köllmer

kais. kön. handelsgerichtl.  
 protokoll. bürger. Uhrmacher  
 Wien, IX., Servitengasse Nr. 1.

### Werkstätte

für neue Uhren und Reparaturen. Directe  
 Bezugsquelle aller Gattungen Gold- und  
 Silberuhren, Pendel-, Wecker-, Rahmen-  
 und Reiseuhren. Billigst festgesetzte Preise.  
 Reelle dreijährige Garantie. Größtes Uhren-, sowie auch Gold- und  
 Silberwaren-Lager. — Alle meine Uhren sind genau repariert und reguliert  
 und vom k. k. Pünzlungsamte geprübt, drei Jahre garantiert. Die Güte und  
 Dauerhaftigkeit meiner Uhren ist durch Allerhöchste Anerkennung, sowie durch  
 Tausende von Anerkennungen von Seile des hohen Adels, k. k. Heeres, Hochw.  
 Herren Priestern, sowie von hervorragenden Anstalten und Behörden der Mon-  
 archie verbürgt und liegen zur gef. Einsicht. Preisliste gratis. Grosser illustr.  
 Uhrenkatalog (300 Illustrationen) nur gegen Einsendung einer 10 h-Marke franco.

## Danksagung.

Außerstande, für die unzähligen Beweise liebevoller Teilnahme, die uns anlässlich der langwierigen Krankheit und des Ablebens unseres geliebten Sohnes, Bruders, Schwagers und Onkels, des Herrn

# Anton Delago

Adjunkten der k. k. Staatsbahn und Kapt. I. F.

zugekommen sind, jedem einzelnen zu danken, sagen wir auf diesem Wege allen unseren wärmsten Dank.

In gleicher Weise für die so zahlreiche, den Verstorbenen ehrende Beteiligung am Leichenbegängnisse und die herrlichen Kranzspenden, insbesondere den Herren k. k. Beamten, Herrn Stationschef Seidler mit den hiesigen Herren Beamten der Südbahn, endlich allen lieben Freunden und Bekannten, die dem teuren Verstorbenen das letzte Geleit gaben.

Marburg, 16. Juni 1902.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Anton Prek

Pferde-Geschirre u. Lederwaren-Geschäft

Wittringhofgasse, Marburg.

Empfehle alle Gattungen Pferde-Geschirre, Militär- und Civil-Reitzeuge, alle Gattungen Koffer und Reise-Requisiten.

Lager von fertigen Sommer-Pferdedecken.

Schnell-Sattler

Patent Veranet-Kautsch, liegen zur Ansicht und zum Verkaufe auf.

## Baupraktikant

wird aufgenommen. Derwuschel, Baumeister Marburg. 1538.

Gut erhaltener

## Herren-Ueberzieher

zu kaufen gesucht. Anfrage in der Verw. d. Bl. 1540.

## Danksagung.

Aufs tiefste ergriffen von den vielen wohlthuenden und rührenden Beweisen aufrichtiger Teilnahme, die mir anlässlich des Ablebens meiner teuren guten Gattin, der Frau

# Anna Prek geb. Walker

zugekommen sind, spricht allen Freunden und Bekannten, die der Verewigten so lieb gedachten, den herzlichsten Dank aus  
Marburg, am 15. Juni 1902.

Anton Prek im Namen aller Verwandten.

## Danksagung.

In unserem tiefen Schmerze über den Verlust unserer lieben Tochter, resp. Schwester, Nichte und Cousine, des Fräuleins

# Mitzi Verhouscheg

fühlen wir uns nicht imstande, für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die Kranzspenden jedem einzeln zu danken. Wir danken daher auf diesem Wege allen lieben Freunden und Bekannten für die Beteiligung am Kondulte und besonders Herrn Oberlehrer Jager und der Schuljugend für das Absingen der Trauerchöre und den weisen Mädchen, welche unserer Teuren das letzte Geleit gaben.

Marburg, am 16. Juni 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

## Danksagung.

Für die wirklich rührenden Beweise herzlicher Anteilnahme, welche uns anlässlich des Todes unseres innigstgeliebten unbergeblischen Sohnes und Bruders

# MAX

in so überreichem Maße zuteil geworden sind und unserem unbeschreiblichen Schmerze einige Linderung verschafften, sprechen wir hiemit unseren innigsten tiefstgefühlten Dank aus.

Ebenso danken wir für die vielen schönen Kranzspenden und die überaus zahlreiche Beteiligung an dem Leichenbegängnisse des teuren Verewigten.

Marburg, am 16. Juni 1902.

Familie Felber.

## Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres innigstgeliebten Töchterchens

# Szerén

sowie für die so zahlreiche Beteiligung am Leichenbegängnisse und die vielen prächtigen Kranzspenden danken wir allen tiefgerührt.

Marburg, am 15. Juni 1902.

Adolf und Leopoldine Hoffer  
und Verwandten.

## Danksagung.

Noch im Banne des tiefsten Schmerzes über das plötzliche Ableben unseres innigstgeliebten Vaters, Sohnes, Onkels, Schwiegerohnes, Schwagers, Onkels und Neffen, des wohlgeborenen Herrn

# Carl Spitzzy

Doctor der gesamten Heilkunde,

stehend und nicht imstande, allen, die uns ihr tiefstes Beileid schriftlich oder mündlich ausdrückten, einzeln zu danken, sprechen wir hiemit allen jenen, die uns in diesen schweren Stunden tröstend und helfend zur Seite standen, unseren wärmsten und innigsten Dank aus. Vor allem danken wir jenen, die dem teuren Toten das letzte Geleit gaben, insbesondere dem Herrn Bürgermeister Dr. Schmiderer, den Herren Gemeinderäten, den Herren Ärzten des hies. allgem. Krankenhauses, allen verehrl. Herren Kollegen unseres innigstgeliebten Toten, die ihm das letzte Geleit gaben, dem löbl. akad. Turnverein in Graz, den ehrw. Barmherzigen Schwestern, dem Arbeiter-Gesangverein „Froh Sinn“ für die Absingung der Trauerchöre, sowie allen anderen Trauergästen und den edlen Spendern der zahlreichen Kränze.

Marburg, am 16. Juni 1902.

Die tieftrauernd Hinterbliebenen.

Neu angelangt.

Beste Qualität.

## Prima Bosnische Stoffe

konkurrenzloser Preis per Meter 20 kr.

DEU & DUBSKY, Modewarenhandlung, zum Bischof  
Herrengasse 3.

## Junge starke Kellnerin

wünscht baldigst unterzukommen.  
Anfrage Hauptplatz 1, beim  
Hausmeister. 1549

## Rohrsessel

werden billig eingeflochten.  
Raferngasse 21. 1547

## Viehmarkt.

Am 21. Juni 1902 findet  
der Viehmarkt in der Gemeinde  
Brunndorf statt. 1553.

Leop. Schmudenschlager,  
Gemeindevorsteher.